

Wolfgang Schmidt

Der Bedeutungsverlust der
Konfirmation in der Kirchengemeinde
Grimmen seit der Gründung der DDR

© VERLAG LUDWIG KIESEL

Ludwig

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <https://portal.dnb.de> abrufbar.

Das Werk ist in allen seinen Teilen urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages unzulässig.
Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen
und die Einspeicherung und Verarbeitung durch elektronische Systeme.

© 2024 Verlag Ludwig
Holtenauer Straße 141
24118 Kiel
Tel.: 0431-85464
Fax: 0431-8058305
info@verlag-ludwig.de
www.verlag-ludwig.de

Satz & Layout: Daniela Zietlow

Bildnachweis:
Abb. 1 und 8: Wolfgang Lehmann
Abb. 2, 3, 6, 10 und Umschlagbild: Pfarrarchiv Grimmen
Abb. 4, 5 und 9: Grafik: Markus Kaufhold
Abb. 11: Pfarrarchiv Grimmen, Foto: Friedrich Winter

Gedruckt auf säurefreiem und alterungsbeständigem Papier
Printed in Germany

ISBN 978-3-86935-463-7

VORWORT

Während der Zeit meiner pfarramtlichen Tätigkeit in der Kirchengemeinde Grimmen bin ich in Kontakt mit Haik Porada gekommen, einem Historiker, der hier in Grimmen aufgewachsen ist. Gemeinsam haben wir zwei Publikationen über die geschichtliche Entwicklung der Grimmer Kirchengemeinde und des einstigen Grimmer Kirchenkreises über den Verlag Ludwig in Kiel herausgeben können: »Die Marienkirche in Grimmen und ihre Gemeinde« und »Kirchliches Leben zwischen Trebel und Strelasund«.

Da vor allem der zweite Band aber von seinem Umfang und von seiner Größe so kompakt ist, hat der Lesende es schwer, diesen zu halten. Vermehrt ist deshalb die Bitte an mich herangetragen worden, einige der dort veröffentlichten Beiträge noch einmal gesondert erscheinen zu lassen. Dieses Anliegen greife ich am Ende meiner Grimmer Dienstzeit gerne auf. Mindestens sechs kleine Grimmer Bände sollen nun noch im Jahr 2024 erscheinen.

Einer davon ist mein Aufsatz über den Bedeutungsverlust der Konfirmation in der Grimmer Kirchengemeinde nach Gründung der DDR. Hier werden nun im Gegensatz zu dem Erstdruck die Grafiken farbig gestaltet sein. Auch wird eine weitere Abbildung aufgenommen werden können, die ich im Pfarrarchiv gefunden habe: eine Grimmer Konfirmationsurkunde aus dem Jahre 1948, überreicht an Gustav Seils, einem Sohn von Ernst Ferdinand Seils, der in den Jahren 1939–1954 als Superintendent und Pfarrer in Grimmen tätig war.

Dieser kurze Aufsatz dürfte aber auch deshalb Interesse erwecken, da der Bedeutungsverlust der Konfirmation in der Kir-

chengemeinde Grimmen auch nach dem Ende der DDR und der Wiedervereinigung Deutschlands in überproportionaler Weise anhält. Im Gegensatz zu den umliegenden Pfarrbereichen hat Grimmen auch gegenwärtig prozentual noch immer die wenigsten Konfirmanden und Konfirmandinnen. Und das, obwohl Grimmen Schulzentrum ist und mit Abstand die größte Kirchengemeinde im näheren Umkreis stellt.

Auch in meiner 13-jährigen Tätigkeit als Grimmer Pastor musste ich mehrheitlich die Erfahrung machen, dass Eltern, die ihre Kinder einst taufen ließen, ihre Kinder lieber zur Jugendweihe schicken, als am Konfirmandenunterricht teilnehmen zu lassen. Begründet wurde mir diese Entscheidung gegenüber mit der Schulsituation: Die Kinder seien sonst in der Klasse isoliert.

Für die Eltern auf dem umliegenden Lande hingegen spielte dieses Argument kaum eine Rolle. Selbstverständlich wurden dort die getauften Kinder zum Konfirmandenunterricht geschickt, was ich während meiner Zeit als Vakanzvertreter in den Pfarrbereichen Steinhagen und Großbisdorf mit Freude erleben konnte.

Statistiken und Zahlen zu den Konfirmanden in der Kirchengemeinde Grimmen werden für Interessierte in dem Band »Meine Dienstzeit als Gemeindepfarrer in Grimmen von 2011 bis 2024« dazu zu finden sein.

Wolfgang Schmidt

INHALT

Etablierung der Jugendweihe in der DDR.....	7
Entwicklung von Konfirmation und Jugendweihe in der Frühphase der Etablierung des »staatlichen Ersatzrituals« im Kirchenkreis Grimmen	10
Reaktionen aus Landeskirche, Kirchenkreis sowie Kirchengemeinde auf die Propagierung der Jugendweihe.....	14
Herausforderungen bei der Umsetzung des kirchlichen Widerstandes gegenüber der Jugendweihe.....	22
Verschärfung der Jugendweihe-Auseinandersetzung mit den Kirchen durch die SED-Machthaber.....	25
Anmerkungen.....	53

© VERLAG LUDWIG KIEL

Etablierung der Jugendweihe in der DDR¹

Seitdem in der DDR die ersten Jugendweihe für Jugendliche veranstaltet wurden,² breitete diese sich zunächst langsam und, nachdem sie die staatliche Unterstützung erfuhr, in kurzer Zeit über das gesamte Gebiet der einstigen DDR aus.³ Zielgruppe waren die 14 Jahre alten Mädels und Jungens, die kurz vor Verlassen der achtklassigen Schule noch ihre Jugendweihe empfangen sollten.

Die Jugendweihe trat somit genau an die Stelle, wo bisher die Konfirmation gefeiert wurde. Hinzu kam der von den SED-Machthabern bewusst gewählte Zeitpunkt der Jugendweihe, die ebenso wie die Konfirmation zwischen dem Oster- und Pfingstfest begangen wurde.

Damit standen die evangelisch getauften Jugendlichen und deren Eltern vor dem Dilemma, sich entscheiden zu müssen, an der Jugendweihe teilzunehmen oder sich diesem staatlichen ideologischen Ritual zu entziehen. Das betraf zu Beginn des Aufkommens der Jugendweihe die allermeisten Elternhäuser, da diese zu diesem Zeitpunkt – zumindest in der Region um Grimmen – fast ausschließlich der Evangelischen Kirche angehörten.

Zugleich mussten sich die Evangelischen Kirchen in der einstigen DDR entscheiden, wie sie gedachten, mit dieser veränderten Situation umzugehen, da die Jugendweihe bewusst in Konkurrenz zur Konfirmation etabliert worden war.

Dieser staatliche »Konkurrenzveranstaltung« wurde überdies ein attraktives Rahmenprogramm für die an der Jugendweihe teilnehmenden jungen Heranwachsenden beigegeben. Dieses beinhaltete Exkursionen und diverse Unternehmungen. Voraussetzung war allerdings die Teilnahme an zehn Jugendstunden, in denen den Jugendlichen die Geschichte der Arbeiterbewegung, der Kampf der Sowjetunion im Großen Vaterländischen Krieg und die Entwicklung des sozialistischen Gesellschaftssystems

erläutert worden sind. Ein Schwerpunkt dabei war natürlich, die Jugendlichen zu einem Atheismus zu erziehen und jegliche Formen des Glaubens an Gott in Frage zu stellen.

Bereits im Jahr 1955 begann ein offensives Werben um die Teilnahme der jungen – und noch an die Kirchen gebundenen – Heranwachsenden für die Jugendweihe. In einem am 10. Januar 1955 von der SED in der Ostsee-Zeitung veröffentlichten Artikel wird mit »einem offenen Wort zur Jugendweihe« eine Begründung zu geben versucht, weshalb die Jugendweihe so bedeutungsvoll sei. In der Begründung, weshalb die Jugendweihe von den Jugendlichen gewählt werden solle, heißt es, dass diese nicht nur ein Festtag im Leben der Familie sei, sondern Bedeutung für breiteste Schichten des neuen demokratischen und friedliebenden Gemeinwesens darstelle und so zu einem allgemeinen gesellschaftlichen Ereignis werde.

In diesem Artikel sucht die SED auch die Konfrontation mit der Kirche und weist im seinerzeit typischen Duktus darauf hin, dass die Bevölkerung es viel lieber sähe, wenn kirchliche Kreise ihre Unduldsamkeit gegen die Feinde des Friedens und Wegbereiter eines neuen Krieges richten und sich mit ihren Taten für die Durchsetzung des Bibelwortes »Frieden auf Erden« einsetzen würden, anstatt mit dem Kampf gegen die Jugendweihe bewusst von dieser entscheidenden Frage abzulenken und gewollt oder ungewollt das teuflische Werk der Organisatoren des kalten Krieges zu fördern.⁴

Als gemeinsame Aufgabenstellung sah es die SED in dieser Verlautbarung an, dass die Kreis- und Ortsausschüsse für Jugendweihe die Menschen geduldig und beharrlich über den Charakter der Jugendweihe aufklären und diese gut vorbereiten müssten, damit die Jugendweihe in der DDR in jeder Hinsicht zu einem Erfolg und zu einem bedeutenden feierlichen Ereignis im Leben des Volkes werde.

Das inhaltliche Programm der zehn Jugendstunden bzw. zehn Themen, die die Voraussetzung zur Teilnahme an der Jugend-



Abb. 1 *Die Schulstraße in Grimmen 1962.*

weihe darstellten, wurden offensiv propagiert und waren verbindlich von den zentralen Ausschüssen für Jugendweihe mit folgenden Themen durchzuführen:⁵

1. Woher kommt das Leben auf der Erde?
2. Wie der Mensch zum Riesen wurde!
3. Und die Erde bewegt sich doch!
4. Einen zuverlässigen Wegweiser braucht jeder Mensch – brauchst auch du!
5. Der Sowjetmensch – Eroberer des Weltraumes – bester Freund des deutschen Volkes!
6. Brüder, seht die rote Fahne.
7. Mit allen Kräften der sozialistischen Zukunft entgegen.
8. Das neue Leben erfordert neue Menschen.
9. Wir wollen das Schöne uns machen zu eignen und dienen dem Wahren mit ganzer Kraft. (Johannes R. Becher)⁶
10. Völker, hört die Signale.

Das offensive Werben der SED um eine Teilnahme der Jugendlichen an der Jugendweihe war die Ausgangslage, mit der sich nun auch die Schüler der achten Klasse und deren Eltern in Grimmen konfrontiert sahen. Sie waren zwar nicht gefordert, sich gegen die Feier der Konfirmation zu entscheiden, was erst in den Folgejahren immer stärker forciert wurde, sondern ob ihre Kinder an der Jugendweihe und somit an zwei Festen, der Konfirmation und der Jugendweihe, teilnehmen sollen oder nicht.

Entwicklung von Konfirmation und Jugendweihe in der Frühphase der Etablierung des »staatlichen Ersatzrituals« im Kirchenkreis Grimmen

Für die Jahre 1955 bis 1957 liegen im Pfarrarchiv Grimmen handschriftliche Aufzeichnungen darüber vor, wie hoch die Anzahl der Jugendlichen war, die an der Jugendweihe im Kirchenkreis Grimmen teilnahmen.⁷ Es ist aufgrund des starken Werbens der SED nicht verwunderlich, dass bereits 1955 zahlreiche Jugendliche für die Jugendweihe gewonnen werden konnten.

Nur schwer zu verstehen ist allerdings, dass in der Stadt Grimmen bereits im Jahr 1955 ein Fünftel aller Jugendlichen an der Jugendweihe teilnahmen. In den Dörfern des Kirchenkreises Grimmen stellt sich eine völlig andere Situation dar, wo die Beteiligung der Jugendlichen an der Jugendweihe relativ gering gewesen ist.⁸ In Horst, Christow, Rolofshagen, Stoltenhagen und Vorland feierten im Jahr 1955 alle evangelischen Jugendlichen ausnahmslos nur ihre Konfirmation.⁹

Auch in den Folgejahren 1956 und 1957 betrug in Grimmen der Anteil derer etwa ein Viertel, die sowohl an der Konfirmation als auch an der Jugendweihe teilnahmen. Allerdings schien den Zentralausschüssen für Jugendweihe bereits im Jahr 1957

Kirchgemeinde	Konfir-mationen	Jugendweihe-teilnehmer des Konfirmations-jahrgangs	Anteil der Jugendlichen, die sowohl an der Konfirmation als auch an der Jugendweihe teilnahmen	Haben sich Älteste am Unterricht zur Jugendweihe beteiligt oder dafür eingesetzt?
1955				
Abtshagen	54	2	3,7%	nein
Brandshagen	58	2	3,4%	nein
Elmenhorst	73	2	2,7%	nein
Grimmen	157	32	20,4%	nein
Christow	54	0	0,0%	nein
Horst	40	0	0,0%	nein
Kirch-Baggendorf	66	1	1,5%	nein
Reinberg	23	0	0,0%	nein
Reinkenhagen	50	4	8,0%	nein
Rolofshagen	27	0	0,0%	nein
Stoltenhagen	7	0	0,0%	nein
Tribsees	110	7	6,4%	nein
Vorland	43	0	0,0%	nein
Kirchenkreis Grimen	762	50	6,6%	nein
Stadt Grimen	157	32	20,4%	nein
Ländlicher Raum	605	18	3,0%	nein
1956				
Abtshagen	33	2	6,1%	nein
Brandshagen	38	0	0,0%	nein
Elmenhorst	61	1	1,6%	nein
Grimmen	126	32	25,4%	nein
Christow	48	1	2,1%	nein
Horst	37	1	2,7%	nein